

GFF-Selbsterfahrungsreportage zum Tag des Handwerks

Immer auf die scharfen Kanten achten

Am 21. September 2013 ist der Tag des Handwerks. Dass die Fenster- und Glasmontage auf der Baustelle kein Kindergeburtstag ist, erlebte *GFF*-Redakteur Matthias Heiler mit den Spezialisten von Simon Glaserei + Fensterbau; und zwar am eigenen Leib, gewissermaßen.



Mit vereinten Kräften hieven Glasermeister Jürgen Simon (re.) und seine Mitarbeiter das Zweifachisolierglas durchs Treppenhaus.

GFF vor Ort

Autor: Matthias Heiler

Fotos: Heiler, Simon (je 2)

Eine zwei mal zwei Meter große Floatglas-scheibe schimmert grünlich auf dem zerfledderten Teppichboden. Glasermeister Jürgen Simon zieht mit dem Glasschneider eine senkrechte Linie auf der Scheibe: „Jetzt schieben wir den Holzkeil drunter und brechen das Glas an der Kante.“ Ich greife die Kante und hebe das Glas ein paar Zentimeter an. Sofort spüre ich einen scharfen Schmerz in den Fingerkuppen an meiner linken Hand. Blut fließt aus einem Schnitt und läuft zu dicken Tropfen zusammen. So habe ich mir den Einstand im Glaserhandwerk ehrlich gesagt nicht vorgestellt. Was soll's. Pflaster draufgeklebt. Weiter geht's.

Fensterbauer als Chirurg

Auf dem Programm steht an diesem Donnerstag ein typischer Fall für die Fachkräfte von Simon Glaserei und Fensterbau aus Mannheim: Wohnungssanierung in einem Mehrfamilienhaus aus den 50er-Jah-

ren. Das 35 Jahre alte Holzfenster soll raus, ein neues Fenster und eine Terrassentür aus PVC sollen rein und Energie sparen. Einen Sonderwunsch des Kunden hat Geschäftsführer Jürgen Simon gerade noch entschärft. „Ursprünglich wollten die Auftraggeber eine durchgehende Festverglasung des Fensters, 2,57 Meter breit sowie 2,07 Meter hoch. Diese Scheibe hätten wir aber unmöglich durchs Treppenhaus transportieren können“, erklärt der Handwerker. Also überzeugt er den Eigentümer, das Element in zwei Zweifachisoliergläser mit 80 beziehungsweise 178,5 Zentimeter Breite aufzuteilen. Daneben soll die Glaserei eine Terrassentür in den Maßen 113 mal 266,4 Zentimeter montieren.

Die pochenden Spitzen meines Ring- und Zeigefingers haben mich die erste wichtige Lektion für Glaser und Fensterbauer gelehrt: Niemals ohne Schutzhandschuhe arbeiten. Diese zweite Haut trage ich jetzt beim Zerlegen des Holzrahmens der alten Terrassentür aus Fichte. Mit beiden Händen halte ich die stabile Säbelsäge und setze am Pfosten kurz über dem

Boden an. Einen Druck auf den Auslöser: Das Sägeblatt kreischt auf und frisst sich in fünf Sekunden durch den Holzblock. Das sauber herausgetrennte Stück stellt Mitarbeiter Olaf Baltz achtsam an die Wand zu den aufgereihten Abbruchteilen. Mit chirurgischer Präzision zerlegen er, Chef Jürgen Simon und die Kollegen Goran Koncarevic und Andreas Ludwig Rahmen und Isolierglas Stück für Stück. „Die Demontage kostet fast mehr Zeit als die Montage. Wir arbeiten dabei immer sehr genau, weil wir das Mauerwerk und den Putz nicht beschädigen wollen – das spart Zeit und Dreck“, betont Simon. Das klappt in diesem Fall nicht ganz perfekt. Am oberen Anschluss bröckelt der Putz von der Decke, als wir den zugeschnittenen Querbalken des Rahmens vorsichtig nach unten ziehen. Dort hatten die Bauarbeiter beim Neubau Strohmatte zum Auffüllen des Mauerwerks eingesetzt. „Für solche Überraschungen müssen wir uns in der Sanierung immer wieder eine Lösung ein-



GFF-Redakteur Matthias Heiler musste auf der Baustelle anpacken.



Beim Ausbau des alten Holzrahmens forderte Glasermeister Jürgen Simon chirurgische Präzision von GFF-Redakteur Matthias Heiler.



Erfolgreiches Tagwerk: Goran Koncarevic (li.) und Andreas Ludwig freuen sich über das montierte PVC-Fenster samt Balkontür.

fallen lassen“, kommentiert Routinier Ludwig lakonisch.

Die Zeiger meiner Uhr stehen auf zehn. Nach drei Stunden Arbeit steht die Laibung sauber da: kein Holzrahmen, kein Isolierglas mehr. Koncarevic und Baltz stemmen das PVC-Profil des Fensterelements vom Vordach aus zu Simon, Ludwig und mir nach oben auf den Balkon. Wir ziehen es nach oben und stellen es ins Mauerwerk. Baltz steckt Unterlagkeile unter den Rahmen und richtet das Profil Millimeter für Millimeter im Lot aus. „Hier muss noch ein schwarzer Keil drunter. Steck dort noch einen gelben rein“, weist Ludwig seinen Kollegen an. Ich halte die Wasserwaage senkrecht und waagrecht an das Profil und werfe einen Blick auf die Luftblase der Wasserkapsel: sitzt perfekt zwischen den schwarzen Markierungen.

Zerbrechliche Fracht

„Das passt“, ruft Koncarevic. „Matthias, du bohrst die Löcher für die Befestigungsschrauben“, kommandiert er. Mit beiden Händen greife ich den Schlagbohrer und drücke den 25 Zentimeter langen Bohrkopf in das Mauerwerk. Eine Sekunde später brummt der elektrisch angetriebene Motor. Das Metall gräbt sich in die Wand. Sobald ich auf starken Widerstand stoße, ziehe ich den Bohrer kurz zurück und drücke ihn wieder mit Kraft in die Wand. „Schön horizontal und gerade halten“, kommentiert Koncarevic. Zehn Sekunden danach greife ich mir den Akkuschauber und jage die 15 Zentimeter langen Spezial-Mauerwerksschrauben in das gebohrte Loch. 17 Schrauben verschwinden so ruck, zuck im PVC-Profil.

Jetzt muss das Glas mit 178 Zentimeter mal zwei Meter in den Fensterrahmen. Beim Transport des Zweifachisolier-

glases durchs Treppenhaus packt der Chef persönlich mit an. Simon greift den Vakuumsauger und drückt die Einheit von hinten nach oben. Die Last am oberen Ende tragen Ludwig und Koncarevic. Schritt für Schritt schleppen die Glaser das Isolierglas die 32 Stufen in den zweiten Stock.

An den Treppenabsätzen hieven sie die Scheiben millimeterweise über das Geländer. Die letzten Meter führen durch die Wohnungstür – nur den Randverbund nicht verkratzen. „Pass auf, die Tür! Aah, Vorsicht – puhh, geschafft“, atmet Simon durch, als die Truppe das Glas auf zwei flache Holzblöcke stellt. „So, Matthias, jetzt bist du an der Reihe. Das Glas muss in den Rahmen, pack an“, fordert Koncarevic. Ich gehe in die Knie. Umklammere den Griff des Vakuumsaugers an der rechten Scheibe. „Eins, zwei, drei und hoch.“ Ich drücke die Beine durch, stoße ein „Pffff“ durch die zusammengesetzten Lippen und schleppe das Iso-Element mit vorsichtigen Tripelschritten und der Hilfe des kräftigen, breitschulterigen Koncarevic in Richtung des Rahmen-Profiles. Mit der Geschwindigkeit eines Chamäleons ziehe ich die Schultern nach oben, winkle die Arme an und setze das Glas mit dem Kollegen auf die Verglasungsklötze in den Rahmen.

Mit seinen vier Monteuren und einer Sekretärin bietet Simon die ganze Bandbreite an Leistungen des Glaser- und Fensterbau-Handwerks: Montage von Fenstern, Haus-/Balkontüren jedes Rahmenmaterials ebenso wie von Überdachungen, Sonnenschutz, Glas im Innenausbau, Ganzglasduschen, Spiegeln. Zusätzlich reparieren die Fachkräfte Verglasungen aller Art und fertigen in der eigenen Produktion Holzfenster auf Kundenwunsch. „Die Abwechslung gefällt mir an unserer Arbeit. Von allem haben wir was dabei“, sagt

Ludwig, der inklusive Lehrzeit seit 33 Jahren in der Glaserei Simon arbeitet. „Jeden Tag wartet eine andere Aufgabe auf uns, bei der wir unsere Ideen einbringen. Nur das Dreifachglas macht uns die Montage ab und zu schwer“, bestätigt Koncarevic, der vor acht Jahren zusammen mit Baltz bei Simon angefangen hat.

Jeden Tag eine neue Herausforderung

Nach der Verglasung soll ich die Glasleiste montieren. Ich setze die Kunststoffleiste in die Ecke, biege sie durch, stecke das andere Ende in die gegenüberliegende Ecke. Dann greife ich mir den Silikon-Hammer und klopfe auf den schneeweißen Kunststoff. „Nur nicht so zaghaft, da musst du schon ordentlich zuschlagen“, analysiert Baltz meinen Versuch. Nach weiteren fünf Minuten sitzen alle Glasleisten fest an ihrem Platz. Das zuvor zu viel gezeigte Gefühl fehlt mir beim Ausschäumen der Anschlussfuge, als die gelbe Masse aus dem Mauerwerk quillt. „Drück nicht so stark auf den Auslöser. Du musst gleichmäßig schäumen und darfst nicht so fest auf den Sprühknopf drücken, sonst schließt du zu viel Luft in der Fuge ein“, rät Koncarevic. Also fahre ich mit der Schaumpistole langsam von oben nach unten – alles eine Frage der Technik und der Erfahrung.

Nach der Montage saugen wir die Baustelle mit einem 1,20 Meter hohen Monstrum von Industriestaubsauger und fahren das zerlegte Altglas sowie die gesammelten Holzrahmenteile zum Wertstoffhof. Dort schaufelt Koncarevic die Teile von der Ladefläche des Fiat Ducato in weniger als einer Minute auf drei Meter hohe Schuttberge. 260 Kilogramm zeigt die Fahrzeugwaage der Deponie. Sauber.

www.glassimon.de